



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Haushaltsprognose

Als 2018 in Großbritannien ein Ministerium den Kampf gegen die Einsamkeit auf die politische Tagesordnung gehoben hatte, war dies ein Zeichen, der „traurigen Realität des modernen Lebens“ eine politische Strategie entgegenzusetzen. Dass Einsamkeit und Haushaltsgröße zwei korrelierende Größen sind, dürfte auf der Hand liegen. Seit Jahren steigt der Anteil der Einpersonenhaushalte – auch in Deutschland. Grund genug, sich mit Ausmaß und der regionalen Verteilung von Haushaltsgrößen in der Zukunft zu beschäftigen.

Haushaltsgrößen sind nicht nur eine zentrale Basis für das soziale Zusammensein und den Infrastrukturbedarf, sondern veränderte Zusammensetzungen erfordern auch neue Formen des Wohnens. Nicht isoliertes, sondern gemeinsames Wohnen, wenn man es denn will. Die Anzahl und die Größe der privaten Haushalte bilden somit nicht nur eine wichtige Grundlage, um die demografisch bedingte Nachfrage nach Wohnraum abzubilden, sondern auch die Basis, um die qualitativen Bedürfnisse nach Gemeinschaft, Altersgerechtigkeit und ein gutes Wohnumfeld zu planen. Aus diesem Grund legt das Bundesinstitut für Bau- Stadt- und Raumforschung mit diesem Heft die Prognose der privaten Haushalte bis 2040 vor. Sie baut auf der Bevölkerungsprognose 2040 auf.

Raumordnungsprognose 2040

Autorinnen und Autoren

Dr. Jana Hoymann
Dr. Claus Schlömer

Vorwort



Foto: Schafgans DGPh

Liebe Leserinnen und Leser,

die neue Raumordnungsprognose des BBSR zeigt, wie sich bis zum Jahr 2040 Bevölkerungs-, Haushalts- und Erwerbspersonenzahlen deutschlandweit und in den Regionen verändern werden, wenn die Trends der Vergangenheit in der Zukunft stabil bleiben. Darüber hinaus informiert die Raumordnungsprognose über strukturelle Veränderungen bei Bevölkerung, Haushalten und Erwerbspersonen. Die regional differenzierte Prognose trifft ihre Annahmen auf Basis langjähriger demografischer Entwicklungen. Entsprechend kann die Prognose plötzlich auftretende und nachhaltig wirkende Krisen beziehungsweise die Politik in der Zukunft nicht abbilden.

Die vorliegende Haushaltsprognose legt Ergebnisse der Bevölkerungsprognose zugrunde und verknüpft sie mit Annahmen zum Haushaltsbildungsverhalten. Das bedeutet beispielsweise, Annahmen darüber zu treffen, wie viele junge Menschen, Familien oder Ältere in großen oder kleinen Haushalten leben werden.

Obwohl die Bevölkerungszahl in Deutschland unserer Prognose zufolge bis zum Jahr 2040 leicht sinken wird, wird die Zahl der Haushalte weiter zunehmen. Regional werden sich die Unterschiede laut unseren Berechnungen vertiefen. Während in den Wachstumsregionen auch die Zahl der Haushalte steigen wird, müssen Regionen mit abnehmender Bevölkerung mit rückläufigen Haushaltszahlen rechnen. Dies betrifft vor allem die ländlich-peripheren Regionen der neuen Länder sowie strukturschwache Regionen auch in den alten Ländern. Daraus ergibt sich weiterer Anpassungsbedarf der sozialen und technischen Infrastruktur.

Schon jetzt ist der Einpersonenhaushalt mit Abstand die häufigste Haushaltsform in Deutschland. Der Anteil an allen Haushalten wird sich nach unseren Berechnungen nochmals erhöhen – auf rund 44 Prozent im Jahr 2040. In den Stadtstaaten wird der Anteil dann bei rund 52 Prozent liegen.

Der Zuwachs von kleinen Haushalten verändert auch die Wohnungsnachfrage und das -angebot. So müssten im Neubau deutlich häufiger kleinere Wohnungen für ein und zwei Personen entstehen, tatsächlich wird jedoch in der Regel großzügiger gebaut, so dass die Pro-Kopf-Wohnflächen auch im Neubau steigen. Um sie zu verringern, sind künftig auch neue Wohnformen und Wohntypologien gefragt, welche beispielsweise individuelles Wohnen mit Gemeinschaftsflächen kombinieren. Sie können einerseits zu kostengünstigem Wohnraum beitragen und andererseits dabei helfen, den Energie- und Flächenverbrauch pro Kopf zu senken. Angesichts absehbar steigender Haushaltszahlen in den Großstädten muss der Wohnungsbau in den nächsten Jahren auf relativ hohem Niveau verstetigt werden.

Der demografische Wandel bringt es mit sich, dass auch immer mehr alte Menschen allein leben werden. Die Wohnungsbestände sind darauf noch nicht ausgelegt. Nur 2 Prozent aller Wohnungen in Deutschland waren im Jahr 2018 barrierefrei. Durch Umbaumaßnahmen können pflegebedürftige Menschen länger in ihrem Umfeld wohnen. Gleichzeitig erhöhen sie den Wohnkomfort. Das KfW-Programm „Altersgerecht Umbauen“ fördert deshalb Anpassungsmaßnahmen im Bestand, damit die Zahl der barrierefreien Wohnungen nicht nur im Neubau steigt.

Die Zunahme der Singlehaushalte Äterer wird künftig auch die Nachfrage nach haushaltsnahen Pflege- und Gesundheitsdienstleistungen erhöhen. Digitale Lösungen können das Leben in den eigenen vier Wänden erleichtern. Sie müssen ergänzt werden um mehr soziale Angebote im Wohnumfeld und Netzwerke in der Nachbarschaft. Denn diese helfen dabei, der Vereinsamung älterer Menschen in der Stadt wie auf dem Land zu begegnen.

Ich freue mich, Ihnen die aktuelle Haushaltsprognose des BBSR vorzulegen. Sie ist eine wichtige Informationsgrundlage für planerische und politische Entscheidungen in Bund, Ländern und Kommunen.

Ich wünsche eine interessante Lektüre.



Dr. Markus Eltges
Leiter des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Einführung

Die Haushaltsprognose baut konsistent auf der Bevölkerungsprognose 2040 auf. Diese zeigt bis zum Jahr 2040 eine weitgehend stabile Bevölkerungsentwicklung, aber mit deutlichen regionalen Unterschieden und Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung.

Die Bevölkerungszahl in Deutschland entwickelt sich insgesamt relativ stabil. 2024 wird sie der BBSR-Prognose zufolge ihr Maximum erreichen. Bis 2040 ist mit einem Rückgang der Bevölkerungszahl um rund ein Prozent beziehungsweise 846.000 (gegenüber 2017) auf 81,9 Millionen Einwohner zu rechnen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen steigt bis 2040 um 0,6 Millionen beziehungsweise 3,8 %, während sich die Zahl der erwerbsfähigen Bevölkerung um 5,5 Millionen (–11 %) verringert. Die Zahl der Bevölkerung im Rentenalter wächst am stärksten. Sie wird sich bis 2040 um 4,1 Millionen erhöhen, das ist ein Zuwachs von 23 %.

Dabei vollzieht sich die demografische Entwicklung in den Regionen und in den Altersgruppen der Bevölkerung sehr unterschiedlich. Das stellt die Regionen bei der Gestaltung des demografischen Wandels und der Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse vor sehr unterschiedliche Herausforderungen. Während vor allem zentral gelegene Kreise weiterhin mit Bevölkerungszuwächsen von bis zu 16 % rechnen können, geht die Bevölkerung in sehr peripheren Lagen um bis zu 26 % zurück. Ursächlich für diese Entwicklungen sind regionale Verschiebungen in der Altersstruktur und das Wanderungsverhalten sowie das unterschiedliche Niveau der Sterbeüberschüsse.

Die Altersstruktur in den zentral gelegenen und wachsenden Regionen kennzeichnet ein höherer Anteil junger Menschen. Dies ist unter anderem auf starke Wanderungsgewinne dieser Regionen in der Vergangenheit zurückzuführen.

Gleichwohl altert die Bevölkerung in den zentralen Lagen künftig besonders stark. In den peripheren und schrumpfenden Regionen hingegen ist der Anteil der jüngeren Bevölkerung vergleichsweise niedrig und der der älteren Bevölkerung bereits heute sehr hoch – und wird künftig weiter steigen. Das Durchschnittsalter in den sehr zentralen Lagen liegt 2040 demnach bei 44,4 Jahren, in den sehr peripheren Regionen bei mehr als 50 Jahren. Deutschlandweit steigt das Durchschnittsalter bis 2040 um 1,6 Jahre an. Ausführliche Informationen zur Bevölkerungsentwicklung bis 2040 finden Sie in den Veröffentlichungen zur Bevölkerungsprognose (Maretzke et al. 2021a und 2021b).

Die Vorhersage für die privaten Haushalte baut auf der Bevölkerungsprognose 2040 des BBSR auf. Mit dem Wissen, wie die Bevölkerung bezüglich Alter und Geschlecht zusammengesetzt ist, lässt sich diese auf die privaten Haushalte aufteilen. Menschen eines bestimmten Alters und Geschlechts leben üblicherweise in Haushalten eines bestimmten Typs und einer bestimmten Größe, unterscheiden sich also in ihrem Haushaltsbildungsverhalten. Je regelmäßiger und beständiger diese funktionalen Beziehungen sind, umso besser lässt sich ein (prognostizierter) Bevölkerungsbestand auf private Haushalte verteilen. Dieses Prinzip ist auch die Grundlage der BBSR-Haushaltsprognose. Ebenso wie die Bevölkerungsprognose ist sie eine Status-quo-Prognose, da sie aktuelle politische Rahmenbedingungen zugrunde legt und stabile regionale Trends fortschreibt.

Ergebnisse der Haushaltsprognose

Die Zahl der Haushalte steigt trotz leichter Bevölkerungsverluste weiter an. Wachstumszentren verzeichnen sowohl bei kleinen als auch bei großen Haushalten einen Zuwachs, während schrumpfende Regionen in allen Haushaltsgrößen deutliche Rückgänge zu erwarten haben.

In Deutschland bleibt die Zahl der in privaten Haushalten lebenden Menschen weitgehend stabil. Sie unterscheidet sich von der Bevölkerungszahl am Hauptwohnsitz in zwei Punkten. Zum einen fehlen ihr die Personen aus Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften (z. B. Wohnheime, Kasernen). Auf der anderen Seite kann es durch Zweitwohnsitze dazu kommen, dass dieselbe Person in mehr als einem Haushalt als Mitglied erscheint – sie fließt also doppelt in die Zahl der in privaten Haushalten lebenden Menschen ein. Darüber hinaus zählen beispielsweise Personen aus einer Wohngemeinschaft in der Regel als einzelne Einpersonenhaushalte. Diesem Bevölkerungsbegriff entsprechend leben im Jahr 2040 82,6 Millionen Personen in privaten Haushalten und damit 1,4 % weniger als im Jahr 2017. Im Gegensatz dazu steigt die Anzahl der Haushalte bis 2040 gegenüber 2017 um 1,3 % auf 42,5 Millionen. Im Ergebnis nimmt die durchschnittliche Haushaltsgröße ab: von 1,99 Personen im Jahr 2017 auf 1,94 Personen im Jahr 2040 (vgl. Abb. 1).

Dieser Entwicklung liegen großräumige Unterschiede zugrunde. Während die Zahl der in privaten Haushalten lebenden Menschen in den westdeutschen Flächenländern nahezu stabil bleibt (–0,4 %), nimmt die Zahl der Haushalte hier um 2,8 % zu. Demgegenüber sinkt die Bevölkerungszahl in privaten Haushalten in den ostdeutschen Flächenländern um 10,8 % – und die Zahl der Haushalte verringert sich um 9,2 %. In den drei Stadtstaaten steigt die Bevölkerungszahl in privaten Haushalten um 7,8 % und die Anzahl der Haushalte um 7,7 %.

Diese großräumigen Entwicklungen lassen sich allgemein wie folgt erklären:

- Der nach 1990 zu beobachtende Prozess der Haushaltsverkleinerung in den ostdeutschen Flächenländern ist weitgehend abgeschlossen. Dieser hatte trotz deutlicher Rückgänge der Bevölkerungszahl zu einem weiteren Anstieg der kleinen privaten Haushalte mit ein oder zwei Personen geführt. Künftig verläuft der Trend der Haushaltsbildung analog zum Trend der Bevölkerungsentwicklung.
- Die Entwicklung der Geburtenzahlen wirkt sich erst mit einer Verzögerung von rund 20 Jahren auf die Zahl der Haushalte aus, nämlich dann, wenn die Kinder aus dem Elternhaus ausziehen und eigene Haushalte gründen.
- Wanderungsmuster, wie bei der Bevölkerungsentwicklung berücksichtigt, werden in der Haushaltsprognose nur zum Teil mengenwirksam. Wandert ein kompletter Haushalt, wirkt sich dies direkt in der Fortzugs- und Zuzugsregion aus. Dagegen verändern Wanderungen in Verbindung mit neu gegründeten Haushalten (Auszug von Kindern aus dem Elternhaus) zwar die Zahl der Haushalte im Zuzugsgebiet, tangieren im Herkunftsgebiet aber nur die Struktur der Haushaltsgröße. Vor allem bei der Betrachtung kleinräumiger Ergebnisse spielt der enge Zusammenhang zwischen Wanderungsverhalten und Haushaltsgröße oder -typ eine wichtige Rolle.
- Die Altersstruktur in Verbindung mit den Lebensstilen der Bevölkerung ist für die Haushaltsbildung von besonderer Bedeutung. So bilden beispielsweise vor allem Menschen junger Alters-

Abbildung 1

		Basisergebnisse der Haushaltsprognose								
Raumbezug	demografische Merkmale	1990	Anteil	2017	Anteil	Index	2040	Anteil	Index	
		1.000	in %	1.000	in %	1990 = 100	1.000	in %	2017 = 100	
Bundesrepublik Deutschland	Bevölkerung in privaten Haushalten	80.042		83.693			82.559		98,6	
	Haushalte insgesamt	35.199		41.963		119,2	42.512		101,3	
	darunter Haushalte mit ... Personen									
	1	11.850	33,7	17.511	41,7	146,4	18.805	44,2	107,4	
	2	10.824	30,8	14.238	33,9	131,5	14.418	33,3	99,4	
	3	6.002	17,1	5.019	12,0	83,6	4.586	10,8	91,4	
	4	4.735	13,5	3.805	9,1	80,3	3.621	8,5	95,2	
	5 und mehr	1.785	5,1	1.390	3,3	77,8	1.352	3,2	97,3	
	durchschnittliche Haushaltsgröße	2,27		1,99			1,94			
Stadtstaaten	Bevölkerung in privaten Haushalten	5.648		6.068			6.541		107,8	
	Haushalte insgesamt	2.891		3.368		116,5	3.626		107,7	
	darunter Haushalte mit ... Personen									
	1	1.310	45,3	1.747	51,9	133,4	1.905	52,5	109,0	
	2	864	29,9	977	29,9	113,4	1.026	28,3	105,0	
	3	375	13,0	331	9,8	88,4	345	9,5	104,2	
	4	256	8,8	224	6,6	87,6	244	6,7	108,9	
	5 und mehr	86	3,0	88	2,6	102,3	106	2,9	119,8	
	durchschnittliche Haushaltsgröße	1,95		1,80			1,80			
Flächenländer West	Bevölkerung in privaten Haushalten	59.711		64.967			64.722		99,6	
	Haushalte insgesamt	26.212		31.969		122,0	32.871		102,8	
	darunter Haushalte mit ... Personen									
	1	8.920	34,0	13.008	40,7	144,3	14.262	43,4	109,6	
	2	8.004	30,5	10.775	33,7	134,6	10.929	33,2	101,4	
	3	4.390	16,7	3.903	12,2	88,9	3.600	11,0	92,3	
	4	3.452	13,2	3.120	9,8	89,8	2.974	9,0	95,3	
	5 und mehr	1.447	5,5	1.164	3,6	80,4	1.107	3,4	95,1	
	durchschnittliche Haushaltsgröße	2,28		2,03			1,97			
Flächenländer Ost	Bevölkerung in privaten Haushalten	14.708		12.658			11.296		89,2	
	Haushalte insgesamt	6.110		6.626		107,9	6.015		90,8	
	darunter Haushalte mit ... Personen									
	1	1.627	26,6	2.756	41,6	169,4	2.638	43,9	95,7	
	2	1.962	32,1	2.486	37,5	126,7	2.193	36,5	88,2	
	3	1.240	20,3	785	11,7	63,3	640	10,8	81,5	
	4	1.029	16,8	462	7,0	44,7	404	6,7	87,5	
	5 und mehr	252	4,1	138	2,1	54,5	139	2,3	101,2	
	durchschnittliche Haushaltsgröße	2,41		1,91			1,88			

Quelle: BBSR-Haushaltsprognose 2040/ROP

gruppen und Menschen höherer Altersgruppen kleine Haushalte: junge Menschen nach dem Auszug aus dem Elternhaus, ältere Menschen nach dem Auszug der Kinder und/oder dem Tod des Partners. In einem geringeren Maße kommen kleinere Haushalte allerdings auch in anderen Altersgruppen vor und zeigen die Diversifizierung von Lebensstilen auf (z. B. kinderlose Paare, Alleinerziehende, Einzelpersonen).

Abbildung 2 verdeutlicht darüber hinaus, dass sich der Wandel der Dynamik regional zeitversetzt vollzieht. Während die Bevölkerungszahl in den dargestellten Beispielregionen bereits in der Vergangenheit zu schrumpfen begann, gilt dies für die Anzahl der Haushalte teils erst spät im Prognosezeitraum. Ursächlich sind in der Regel die bereits erläuterten Prozesse der Haushaltsverkleinerung. Bereits in den zurückliegenden Jahren haben 36 der 96 Raumordnungsregionen bezogen auf

die Zahl der Haushalte ihr Maximum erreicht. Dazu gehören vor allem Regionen aus den ostdeutschen Flächenländern, aus peripheren ländlichen Regionen auch in den westdeutschen Flächenländern sowie aus altindustriellen Regionen, die sich in einem tiefgreifenden Strukturwandel befinden. Bis 2040 wird dies weitere 33 von 96 Raumordnungsregionen betreffen. Darüber hinaus gibt es 27 Regionen, deren Haushaltszahl sich bis zum Ende des Prognosezeitraums kontinuierlich erhöhen wird. Neben überwiegend bayerischen und baden-württembergischen Regionen zählen auch Ballungszentren wie Rhein-Main, Köln oder Hamburg sowie Berlin, Havelland-Fläming und Westsachsen mit seiner stark wachsenden Kernstadt Leipzig dazu.

Die Zahl der Haushalte entwickelt sich in der Regel dynamischer als die Zahl der Bevölkerung in privaten Haushalten. Abbildung 3 stellt die Entwicklung der Haushalte und der Bevölkerung in privaten Haushal-

ten für die Raumordnungsregionen gegenüber. Die Abbildung verdeutlicht, dass sich die Regionen in unterschiedlichen Phasen befinden. Regionen, deren Bevölkerung stark wächst, verzeichnen auch eine deutliche Zunahme der Haushaltszahlen. Das gilt zum Beispiel für die meisten Regionen in Bayern, Berlin oder Leipzig. Regionen, deren Bevölkerungsentwicklung ehemals sehr positiv war, künftig aber stagniert oder leicht rückläufig ist, werden auch eine weniger stark wachsende Zahl an Haushalten haben. Dies gilt zum Beispiel für weite Teile Niedersachsens oder Nordrhein-Westfalens. Schließlich gibt es die Regionen, die bereits deutliche Bevölkerungsverluste erlebt haben und von dieser Entwicklung auch künftig gekennzeichnet sind. Während sich die Zahl der Haushalte selbst in diesen Regionen in der Vergangenheit noch erhöhte, müssen sie künftig auch entsprechende Rückgänge erwarten. Dazu zählen vor allem die ostdeutschen Flächenländer.

Abbildung 2

Entwicklung der Bevölkerung in privaten Haushalten und der Anzahl der Haushalte in Beispielregionen (Index 1990 = 1,00)

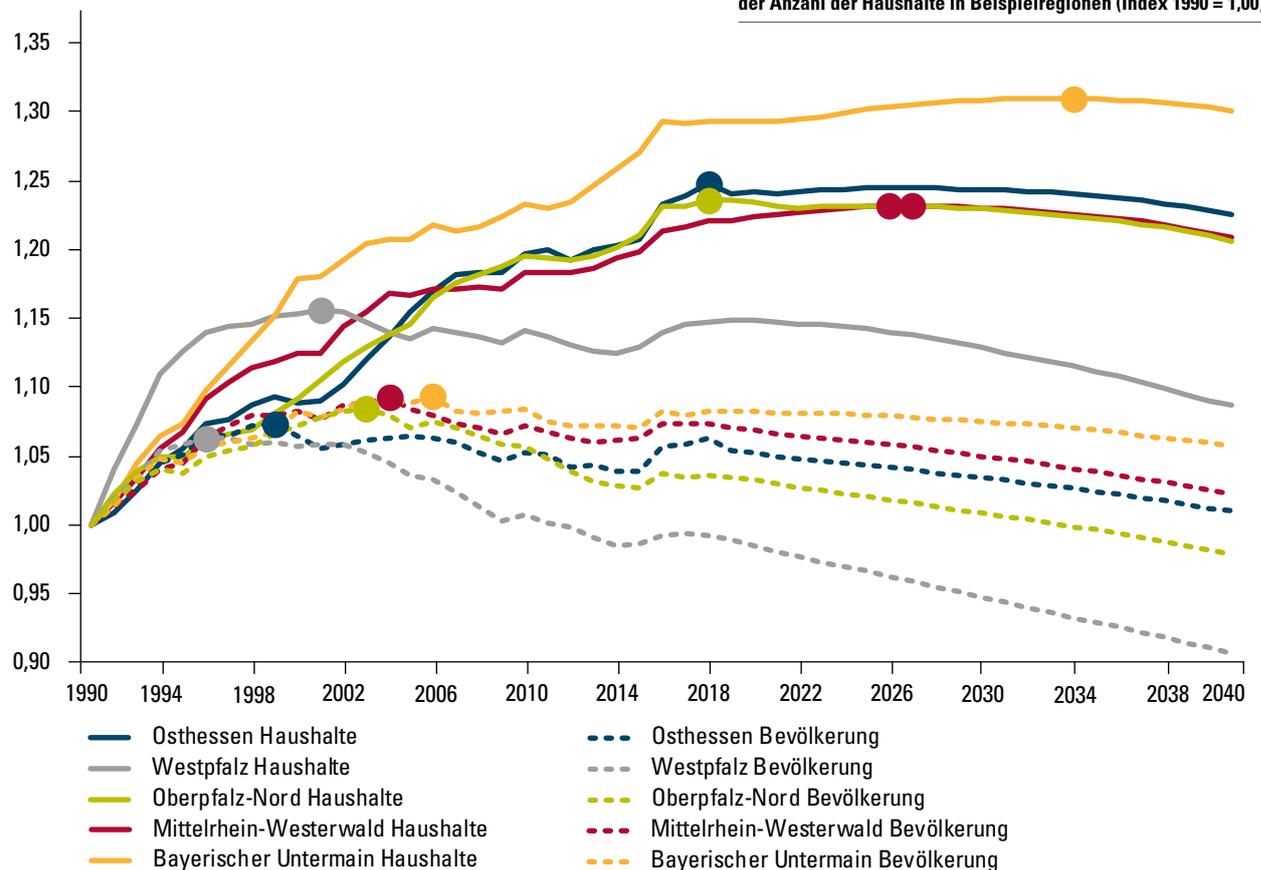


Abbildung 3

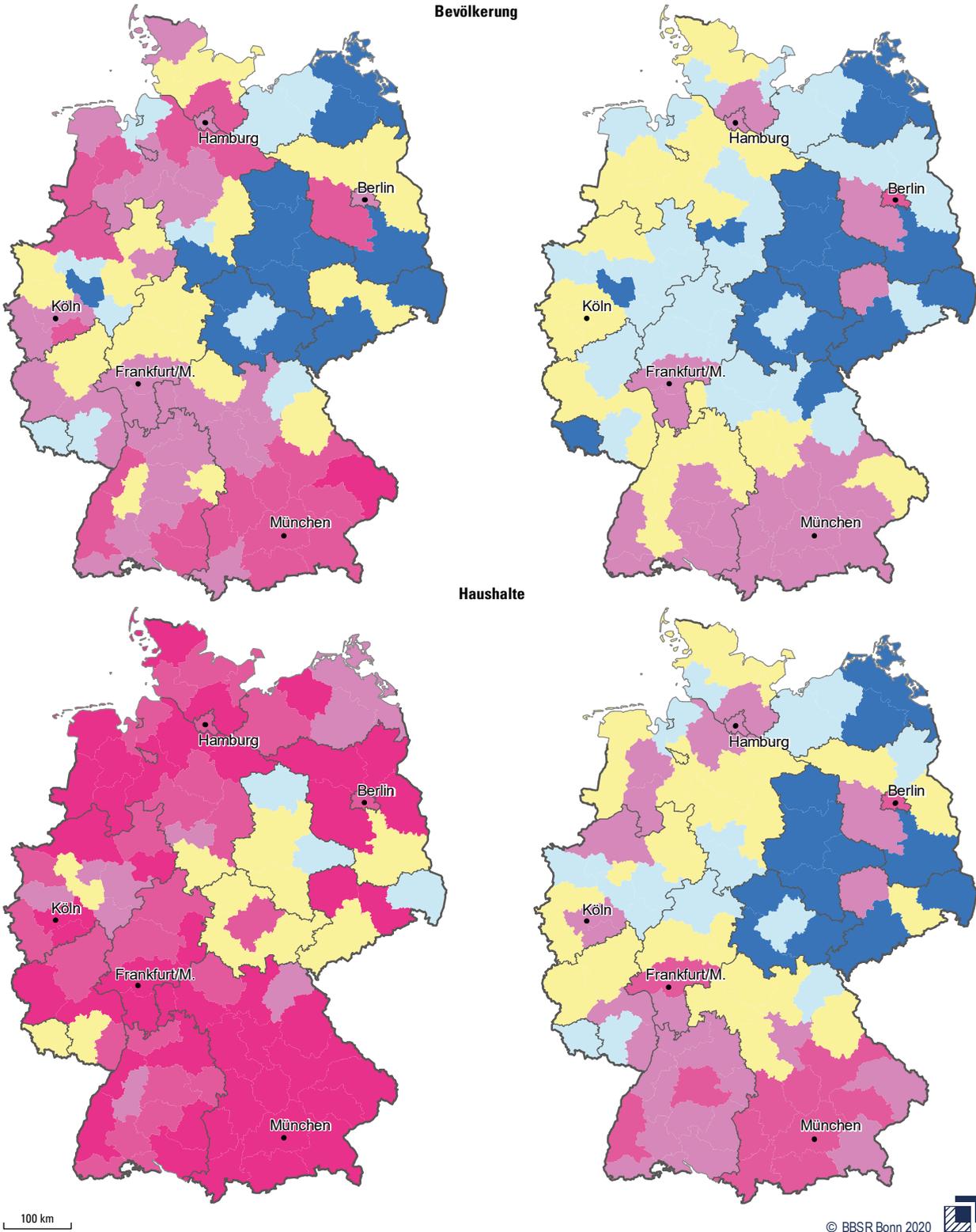
Entwicklung der Bevölkerung in privaten Haushalten und der Haushalte in Vergangenheit und Zukunft

Vergangenheit (1994 bis 2017)

Zukunft (2017 bis 2040)

Bevölkerung

Haushalte



© BBSR Bonn 2020



Veränderung der Bevölkerung in privaten Haushalten bzw. der Zahl der Haushalte in den Zeiträumen 1994 bis 2017 und 2017 bis 2040 in %

■ bis unter -9	■ 3 bis unter 9
■ -9 bis unter -3	■ 9 bis unter 15
■ -3 bis unter 3	■ 15 und mehr

Datenbasis: BBSR-Haushaltsprognose 2017-2040/ROP
 Geometrische Grundlage: Raumordnungsregionen,
 aggregiert aus: Kreise (generalisiert), 31.12.2018 © BKG/GeoBasis-DE
 Bearbeitung: C. Schlömer

Exkurs: Die Internationalisierung der Haushalte

Die Internationalisierung der Bevölkerung macht eine Prognose für die privaten Haushalte komplexer.

Im Durchschnitt leben Menschen mit Migrationshintergrund in größeren Haushalten als Menschen ohne Migrationshintergrund (vgl. Abb. 4). Das hat zwei Ursachen. Zum einen gehören sie seltener Altersgruppen an, die bevorzugt in kleinen Haushalten leben (z. B. Personen im Ruhestand). Zum anderen übersteigt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund, die in größeren Haushalten leben, selbst bei einer altersspezifischen Betrachtung durchweg den der deutschen Bevölkerung im selben Alter. Die größer werdende Vielfalt innerhalb der Bevölkerung mit Mi-

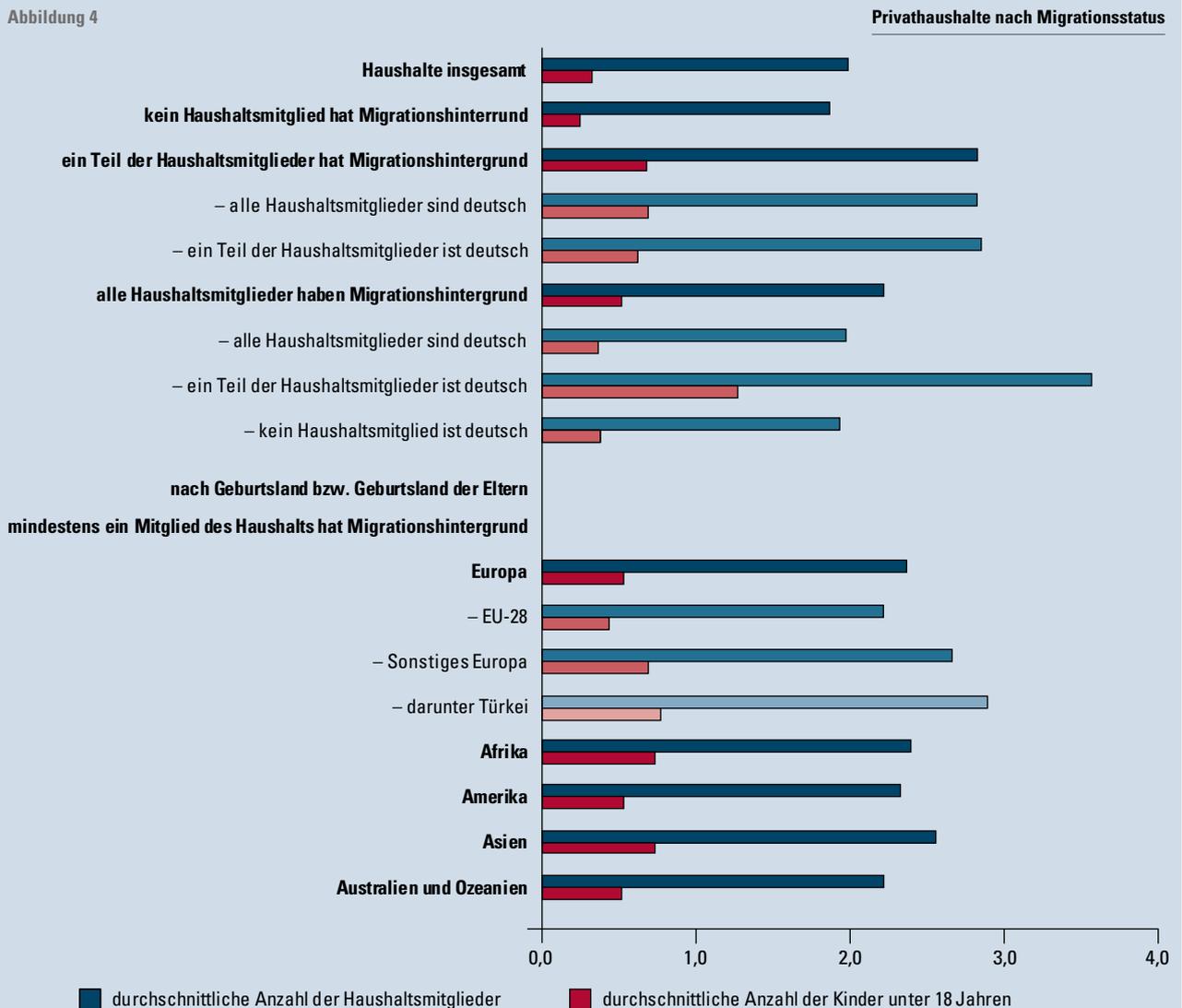
grationshintergrund macht entsprechende Vergleiche schwieriger.

Diese grundsätzlichen Überlegungen werden mit Blick auf räumliche Muster und regionale Besonderheiten für die Erarbeitung von Annahmen zur Haushaltsprognose erheblich komplexer. Sie lassen sich mit den verfügbaren Daten kaum in quantitative Ergebnisse umsetzen. Eine wichtige Rolle spielt dabei, dass Migrantenfamilien zum Teil Wohnstandorte bevorzugen, die nicht unbedingt den typischen Familienwohnstandorten der übrigen Bevölkerung entsprechen.

Die Frage, ob künftig hinsichtlich der Haushaltstypen eine Konvergenz

oder aber eine Divergenz (bis hin zu einer Polarisierung) die größere Bedeutung erlangt, ließe sich erst mit Auswertung weiterer regionalisierter Daten beantworten. Der Migrationsstatus auf regionaler Ebene ließe sich allerdings künftig berücksichtigen. Auch wenn quantitative Analysen des Mikrozensus auf Bundesebene möglich sind, sind die Daten hierzu nicht direkt in die Prognose eingeflossen. Die internationale Zuwanderung bleibt in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung für die Abschätzung der künftigen Haushaltsentwicklung. Diese Aussage gilt erst recht, wenn man zusätzlich regionale Unterschiede einbeziehen möchte.

Abbildung 4



Die Entwicklung nach Haushaltsgrößen

Die Anzahl kleiner Haushalte mit ein oder zwei Personen nimmt bis 2040 in Deutschland um 3,8 % auf 33 Millionen zu. Damit sind im Jahr 2040 77,5 % aller Haushalte kleine Haushalte. Demgegenüber sinkt die Anzahl großer Haushalte mit drei und mehr Personen um 6,4 % auf 9,6 Millionen. Dies entspricht 22,5 % aller Haushalte im Jahr 2040 (vgl. Abb. 5).

58 % der in privaten Haushalten wohnenden Menschen lebt 2040 in kleinen Haushalten (+3 Prozentpunkte), 42 % in großen. Die durchschnittliche Größe liegt in kleinen Haushalten bei 1,43 Personen, in großen Haushalten bei 3,65.

Großräumig zeigt sich, dass nur in den Stadtstaaten sowohl die Zahl der kleinen als auch der großen Haushalte weiter zunimmt. Gleichwohl ist der Anteil der kleinen Haushalte hier mit über 80 % am größten. Auch in den westdeutschen Flächenländern steigt die Zahl der kleinen Haushalte bis 2040, die Zahl der großen Haushalte geht allerdings im Prognosezeitraum zurück. Die westdeutschen Flächenländer weisen mit 76,6 % zudem den geringsten Anteil kleiner Haushalte auf. Die ostdeutschen Flächenländer können die Entwicklung

der Haushaltszahl durch Prozesse der Haushaltsverkleinerung aufgrund deutlicher Bevölkerungsverluste nicht mehr ausgleichen. Mit Ausnahme einzelner Regionen geht sowohl die Zahl der kleinen als auch der großen Haushalte deutlich zurück.

In den BBSR-Regionstypen städtische Regionen, Regionen mit Verdichtungsansätzen und ländliche Regionen unterscheidet sich die Entwicklung der kleinen und großen Haushalte kaum. Die Ursache dafür ist, dass die Raumordnungsregionen bereits sehr groß sind und die Zusammenfassung dieser zu drei Typen so grob ist, dass in allen drei Strukturtypen sowohl wachsende als auch schrumpfende Regionen vorkommen. Die regionalen Unterschiede kommen somit in den Siedlungsstrukturtypen nur unzureichend zum Ausdruck.

In Bezug auf die Entwicklung der Haushaltsgrößen zeigen sich auf Ebene der Raumordnungsregionen jedoch teilweise erhebliche Unterschiede (vgl. Abb. 6). In den ostdeutschen Flächenländern ist die Zahl sowohl der kleinen Haushalte als auch der großen Haushalte äquivalent zur Bevölkerungsentwicklung stark rückläufig. Eine Ausnahme bilden zwei Wachstumskerne in den neuen Ländern. Diese sind Berlin mit seinem Umland und Westsachsen mit

der stark wachsenden Stadt Leipzig. Diese Ausnahmen gelten auch für die Entwicklung der großen Haushalte, allerdings in geringerem Umfang. Ein Blick in die Bevölkerungsprognose 2040 zeigt, dass die Entwicklung der großen Haushalte hier vor allem von der positiven Entwicklung der Zahl der Kinder und der Zuwanderung getragen wird (Maretzke et al. 2021a). Ansonsten fallen deutschlandweit vor allem die Regionen in Bayern, Baden-Württemberg und das Rhein-Main-Gebiet auf. Durch die insgesamt deutlich steigende Bevölkerungszahl in diesen Regionen nimmt in Folge auch die Anzahl kleiner Haushalte zu, während die Zahl großer Haushalte auf stabilem Niveau bleibt.

Die Haushalte spielen eine zentrale Rolle als Nachfrager auf den Wohnungsmärkten. Die einfache Anwendung der Formel „Kleine Haushalte benötigen kleine Wohnungen, große Haushalte benötigen große Wohnungen“ greift in vielen Fällen allerdings zu kurz. Häufig führt der Remanenzeffekt (Haushalte verkleinern sich nach Auszug der Kinder, nicht aber ihre Wohnungsgröße) dazu, dass Menschen im höheren Alter sehr viel mehr Wohnfläche pro Kopf bewohnen als junge Familien. Die Analyse zeigt im Folgenden exemplarisch für kleine Haushalte und für junge Familien, wie unterschiedlich

Abbildung 5

Regionale Entwicklung der Haushaltsgrößen in Vergangenheit und Zukunft													
	Haushalte insgesamt			Ein- und Zweipersonenhaushalte			Haushalte mit drei und mehr Personen			Ein- und Zweipersonenhaushalte		Haushalte mit drei und mehr Personen	
	2017	2040	2017–2040	2017	2040	2017–2040	2017	2040	2017–2040	2017	2040	2017	2040
	1.000		%	1.000		%	1.000		%	Anteil in %		Anteil in %	
städtische Regionen	20.330	21.076	3,7	15.565	16.470	5,8	4.765	4.606	-3,3	76,6	78,1	23,4	21,9
Regionen mit Verdichtungsansätzen	12.866	12.886	0,2	9.584	9.866	2,9	3.282	3.020	-8	74,5	76,6	25,5	23,4
ländliche Regionen	8.766	8.550	-2,5	6.600	6.617	0,3	2.166	1.933	-10,8	75,3	77,4	24,7	22,6
Stadtstaaten	3.368	3.626	7,7	2.724	2.931	7,6	644	695	8,0	80,9	80,8	19,1	19,2
Flächenländer West	31.969	32.871	2,8	23.783	25.190	5,9	8.186	7.681	-6,2	74,4	76,6	25,6	23,4
Flächenländer Ost	6.626	6.015	-9,2	5.242	4.831	-7,8	1.385	1.183	-14,5	79,1	80,3	20,9	19,7
Deutschland	41.963	42.512	1,3	31.749	32.953	3,8	10.214	9.559	-6,4	75,7	77,5	24,3	22,5

Quelle: BBSR-Haushaltsprognose 2040/ROP

sich die Haushaltsbildung zwischen den Altersgruppen gestaltet und welche Konsequenzen sich daraus für den regionalen Wohnungsmarkt ableiten.

Für die kleinen Haushalte braucht es eine Differenzierung in unterschiedliche Typen. Sie treten auf höchst unterschiedliche Weise als Wohnungsnachfrager in Erscheinung.

Der erste Typ der kleinen Haushalte besteht aus jungen Erwachsenen, die erstmals einen Haushalt gegründet haben. Sie sind in der Regel besonders mobil, ihre Umzüge stehen nicht selten im Zusammenhang mit einer Haushaltsgründung. Dazu kommen ausbildungs- oder berufsbedingte Wanderungen. Sie bilden die wichtigste Zuzugsgruppe in den Städten.

Ihnen gegenüber stehen kleine Haushalte mit älteren Menschen. Diese gründen in der Regel keine neuen Haushalte, sondern verkleinern die bestehenden, meist durch den Auszug der Kinder aus dem Elternhaus. Im Weiteren setzt sich dieser Prozess der Haushaltsverkleinerung fort, weil ein Partner des Zweipersonenhaushalts verstirbt. Personen in den für diese Situation typischen Altersgruppen zeigen eine sehr geringe Mobilität. Die in der Abbildung 6 dargestellte Entwicklung der kleinen Haushalte muss also mit Blick auf den Wohnungsmarkt ausdifferenziert werden. Dazu unterteilt Abbildung 7 die Einpersonenhaushalte in zwei Altersgruppen. Die hier erkennbare künftige Entwicklung der jungen und älteren Singles zeigt regional sehr unterschiedliche Muster.

Auf der oberen Karte für die jungen Singles tritt die ehemalige innerdeutsche Grenze besonders deutlich hervor. In diesem regionalen Muster zeigt sich eine verzögerte Wirkung des Geburtenrückgangs der frühen 1990er-Jahre, der im Osten Deutschlands flächendeckend zu verzeichnen war. 20 Jahre später kommen die betreffenden, äußerst schwach besetzten Jahrgänge ins Alter der Haushaltsgründung, wodurch sich Abnahmen gegenüber heute um 20 bis 30 % ergeben. Im Westen dagegen sind in vielen Regionen noch Zunahmen zu verzeichnen. Auch dies ist ein Effekt früherer Geburtenzahlen, die in den alten Ländern in den 1990er-Jahren durch einen leichten Anstieg gekennzeichnet waren. Zu besonders vielen potenziellen neu gegründeten Haushalten kommt es in den Agglomerationsräumen und im Nordwesten. Darüber hinaus wirkt auch die regional unterschiedliche Verteilung der Außenwanderungsgewinne. Diese verbleiben überwiegend in den Wachstumszentren der westdeutschen Länder.

Die Zahl der älteren Menschen wird künftig in fast allen Regionen – gerade im suburbanen Raum – zunehmen, so dass sich die Nachfragestrukturen am Wohnungsmarkt allein durch diesen Mengeneffekt absehbar verschieben. Mit anderen Worten: Für alle Nachfragearten von älteren Menschen wird das demografische Potenzial größer.

Auch bei großen Haushalten gibt es verschiedene Nachfragearten: Auf der einen Seite stehen junge Familien, also die typischen Eigen-

heimbildner, auf der anderen Seite konsolidierte und gealterte Familien, die ihren Wohnstandort überwiegend bereits gefunden haben. Um eine demografisch bedingte Änderung der Zahl großer Haushalte abzubilden, lohnt sich ein Blick auf die Haushalte mit drei oder mehr Personen, deren Haushaltsvorstand jünger als 45 Jahre ist.

Insgesamt wird die Zahl der so abgegrenzten jungen Familien in Deutschland bis 2040 um über ein Fünftel abnehmen. Damit setzt sich eine kontinuierliche Entwicklung fort, die bereits seit etwa 25 Jahren zu beobachten ist. Nach den Babyboomern, die in den 1990er-Jahren ihre Familien gegründet hatten, rücken und rücken nun die schwächer besetzten Jahrgänge („Pillenknicke“) nach. Etwa 2015 war dieser Prozess abgeschlossen. Dann stabilisierte sich die Zahl der jungen Familien weitestgehend auf dem erreichten Niveau.

Von dieser Entwicklung sind alle Regionen und Teilräume betroffen (vgl. Abb. 8). Auch in den Räumen, in denen Gesamtbevölkerung und Haushaltszahlen insgesamt wachsen, also vor allem im Süden und Westen Deutschlands, sind in den nächsten 20 Jahren Abnahmen bis zu 10 % zu erwarten. Die größten Verluste von mehr als einem Drittel gibt es in einigen ländlichen Regionen Ostdeutschlands. In den ostdeutschen städtischen Räumen sind die Rückgänge mit etwa 7 % etwas geringer, trotzdem aber beachtlich.

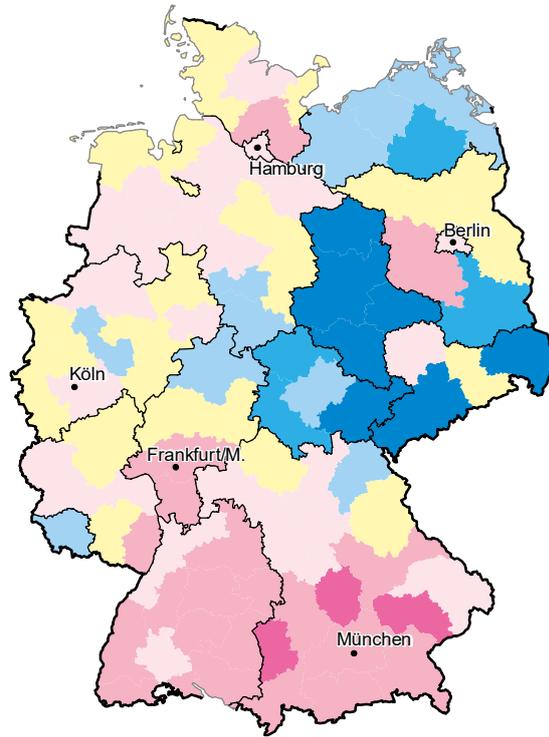
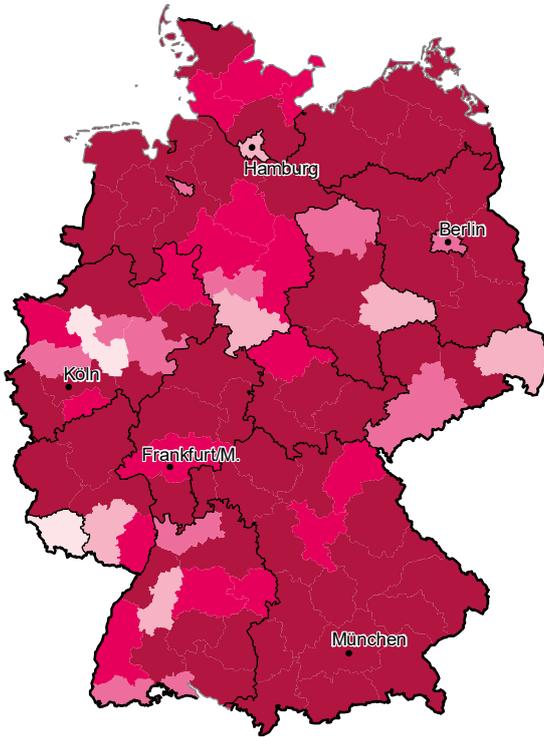
Abbildung 6

Entwicklung der Anzahl der Haushalte nach Größenklassen

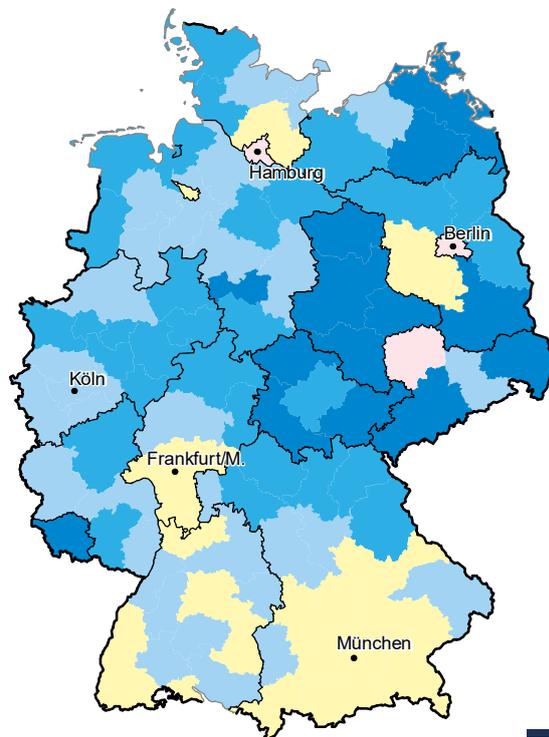
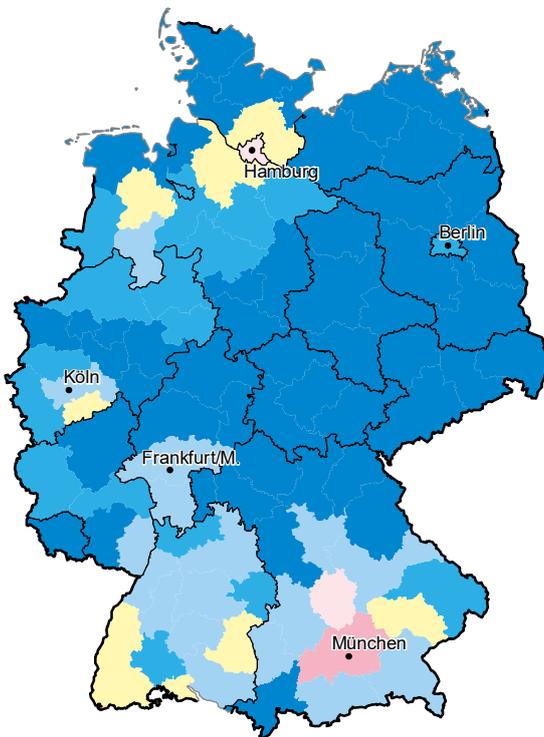
Vergangenheit (1994 bis 2017)

Zukunft (2017 bis 2040)

Ein- und Zweipersonenhaushalte



Haushalte mit drei und mehr Personen



100 km

© BBSR Bonn 2020

Veränderung der Zahl der Haushalte in den Zeiträumen 1994 bis 2017 und 2017 bis 2040 in %

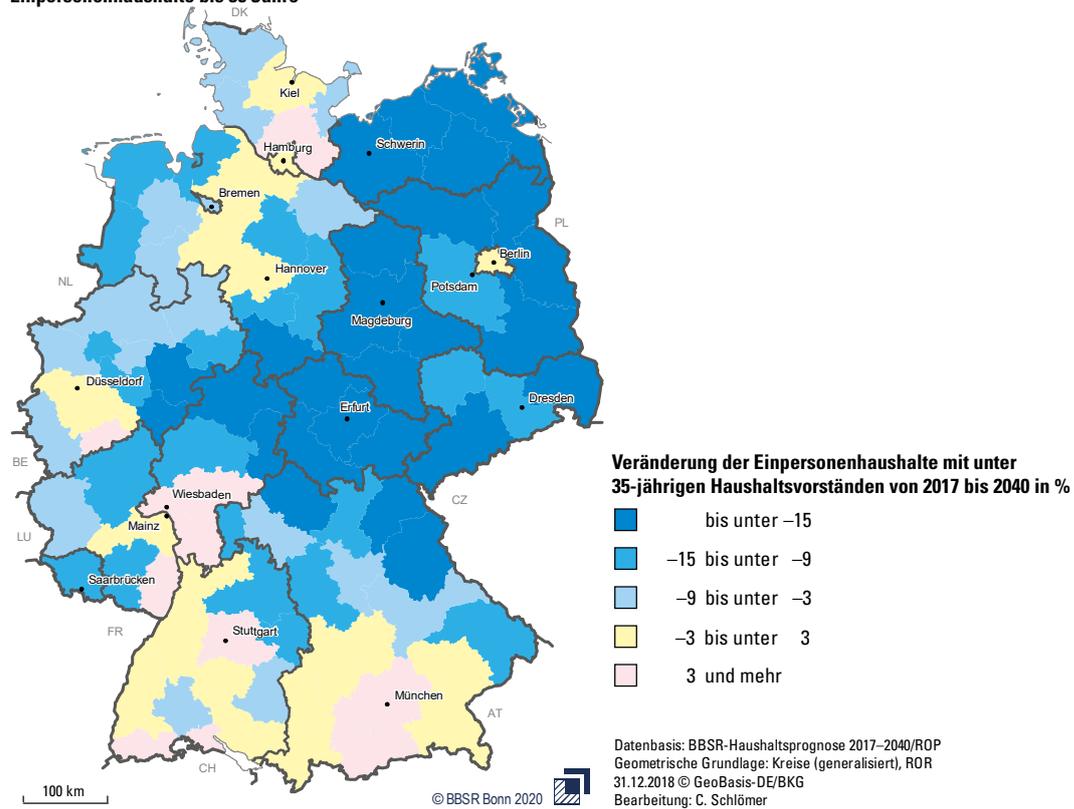
	bis unter -15		-3 bis unter 3		15 bis unter 21
	-15 bis unter -9		3 bis unter 9		21 bis unter 27
	-9 bis unter -3		9 bis unter 15		27 und mehr

Datenbasis: BBSR-Haushaltsprognose 2017–2040/ROP
 Geometrische Grundlage: Raumordnungsregionen,
 aggregiert aus: Kreise (generalisiert), 31.12.2018 © BKG/GeoBasis-DE
 Bearbeitung: C. Schlömer

Abbildung 7

Die Entwicklung der kleinen Haushalte, differenziert nach Alter

Einpersonenhaushalte bis 35 Jahre



Einpersonenhaushalte ab 55 Jahre

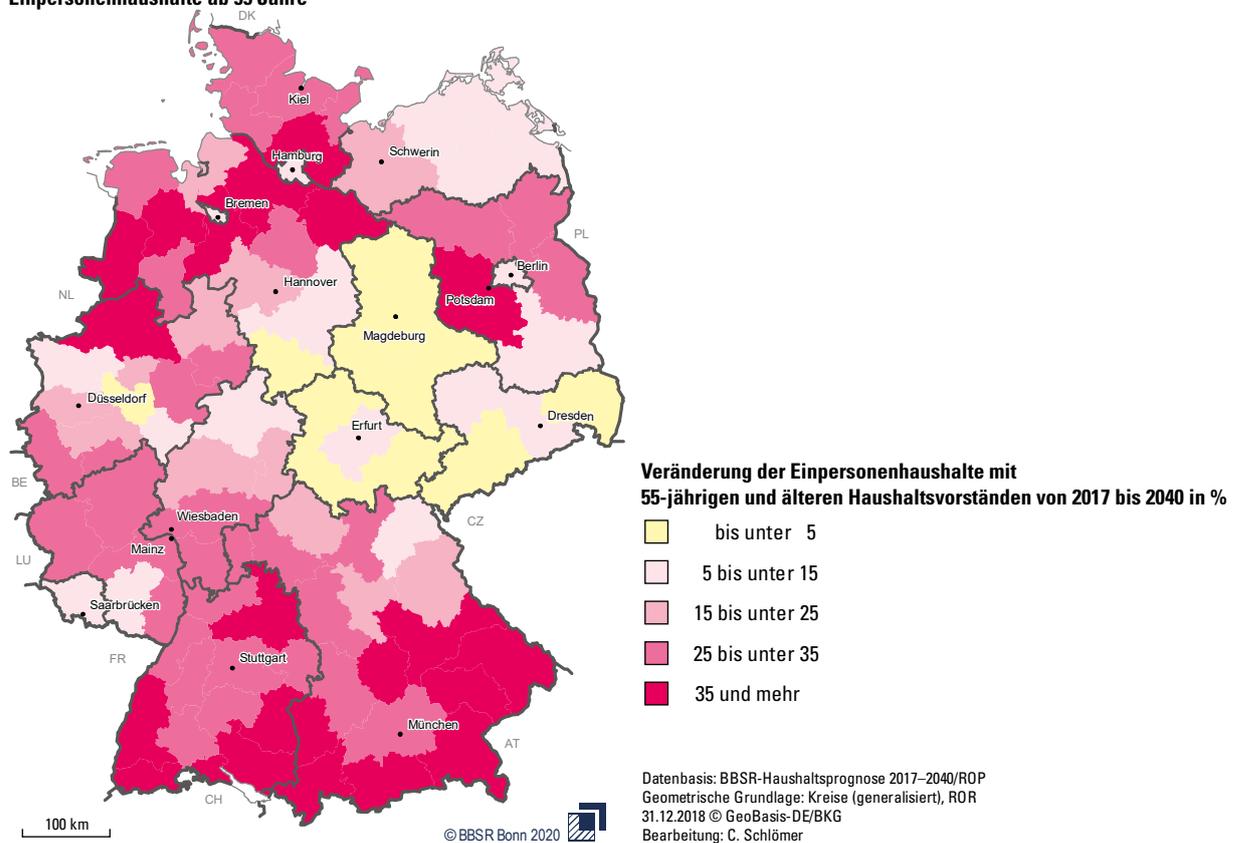
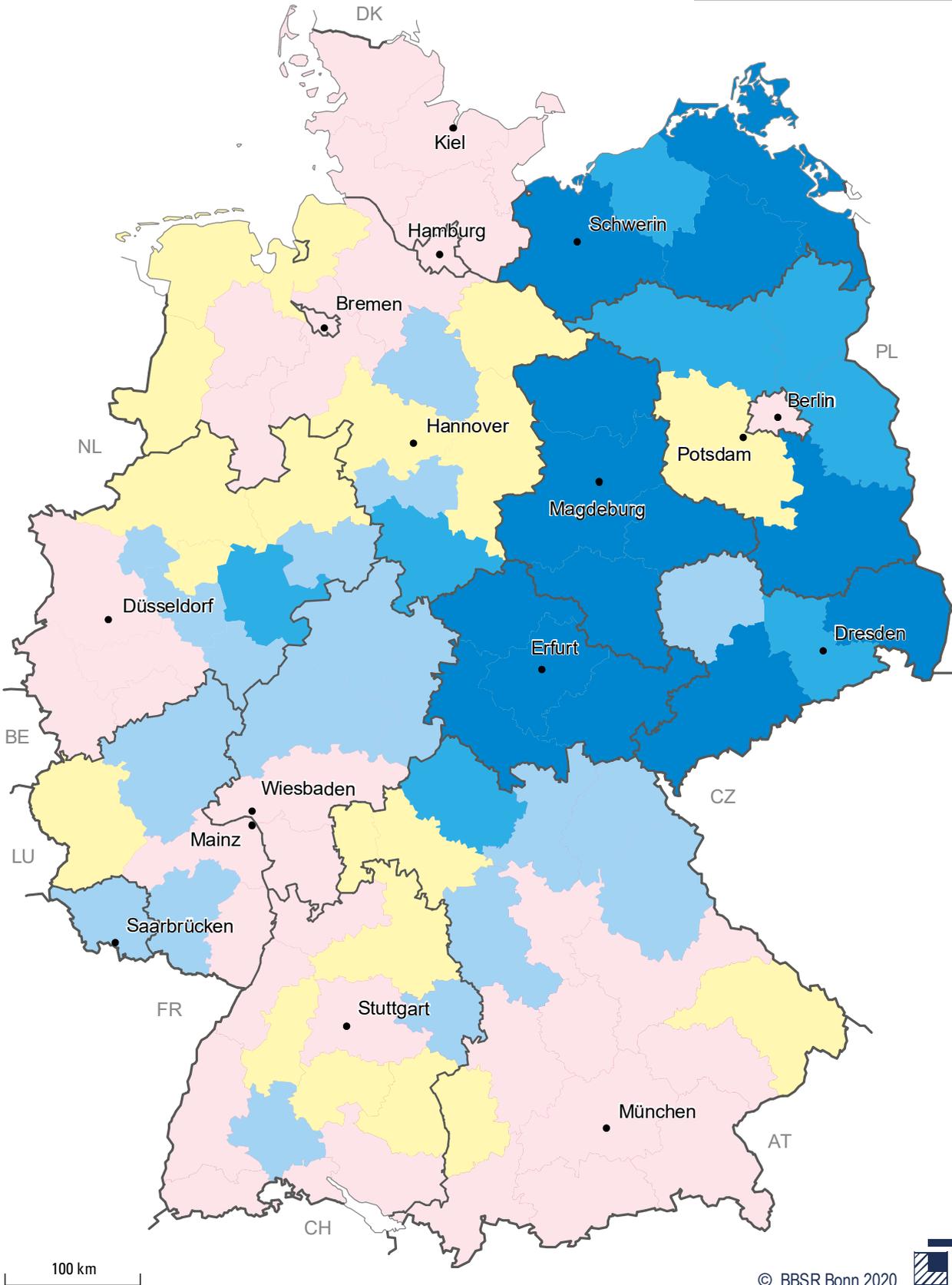


Abbildung 8

Entwicklung der Haushalte junger Familien



Veränderung der Zahl der Haushalte mit drei oder mehr Personen und mit Haushaltsvorstand unter 45 Jahren von 2017 bis 2040 in %

- bis unter -15
- 15 bis unter -9
- 9 bis unter -3
- 3 bis unter 3
- 3 und mehr

Datenbasis: BBSR-Haushaltsprognose 2017–2040/ROP
Geometrische Grundlage: Kreise (generalisiert), ROR
31.12.2018 © GeoBasis-DE/BKG
Bearbeitung: C. Schlömer

Einordnung in die Haushaltsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts

Die Haushaltsprognose des BBSR ähnelt auf Bundesebene der Haushaltsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts.

Das Statistische Bundesamt hat eine für Bundesländer differenzierte Haushaltsvorausberechnung veröffentlicht. Diese orientiert sich an der Variante 2 der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (14. kBV) des Statistischen Bundesamts und weist eine Status-quo- sowie eine Trendvariante aus. Auch wenn in Abbildung 9 die Haushaltsvorausberechnung und die Haushaltsprognose des BBSR nebeneinanderstehen, ist bei diesem Vergleich Vorsicht geboten:

- Der Bevölkerungsprognose des BBSR liegt die Variante 8 der 14. kBV zugrunde. Diese unterscheidet sich von Variante 2 durch eine weniger stark steigende Lebenserwartung. Dementsprechend basieren beide Haushaltsprognosen auf unterschiedlichen Verläufen der Bevölkerungsentwicklung.
- Die Prognose des Statistischen Bundesamts basiert auf nur einem Verfahren (Haushaltsmitgliederverfahren). Das BBSR nutzt zusätzlich das Haushaltsvorstandsverfahren (vgl. den Abschnitt zur Methodik der Haushaltsprognose).

Insgesamt sagt die BBSR-Prognose für das Jahr 2040 eine um knapp 2 Prozentpunkte niedrigere Zahl der privaten Haushalte voraus als die Trendvariante der Haushaltsvorausberechnung und eine um 0,3 Prozentpunkte höhere Zahl als die Status-quo-Variante. Die einzelnen prognostizierten Haushaltsgrößen unterscheiden sich teils noch deutlicher voneinander. Das gilt auch für den Entwicklungsverlauf der Haushaltsgrößen. Grundsätzlich geht die BBSR-Prognose von einem moderaten Anstieg der Einperson-

haushalte, einer weitgehend stabilen Entwicklung der Haushalte mit zwei und drei Personen und von einem geringen Rückgang noch größerer Haushalte aus.

Die Haushaltsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts differenziert drei Großräume: Flächenländer West, Flächenländer Ost und Stadtstaaten. Der Vergleich der Entwicklung basiert aufgrund der unterschiedlichen Haushaltsdefinitionen auf indextierten Werten mit 2019 = 100.

In Bezug auf die Stadtstaaten geht das BBSR von einer deutlich stärkeren Zunahme der kleinen Haushalte aus. Der Unterschied zur Trendvariante umfasst im Zeitverlauf gut 3 Prozentpunkte und geht bis 2040 auf gut 2 Prozentpunkte zurück. Auch für die Haushalte mit drei und mehr Personen unterscheiden sich die beiden Prognosen um jeweils rund 5 Prozentpunkte, wobei BBSR von einem geringeren Anstieg ausgeht.

Für die ostdeutschen Flächenländer geht das BBSR von knapp 10 Prozentpunkten weniger Einpersonenhaushalten aus, dafür aber von rund 14 Prozentpunkten mehr Dreipersonenhaushalten und gut 5 Prozentpunkten mehr Vierpersonenhaushalten im Jahr 2040. Der Unterschied baut sich im Zeitverlauf auf. Für die Zwei- und Fünfpersonenhaushalte geht das BBSR von rund 5 Prozentpunkten weniger Haushalten aus.

Die Flächenländer West haben der BBSR-Prognose zufolge 4 Prozentpunkte mehr Vierpersonenhaushalte und 5 Prozentpunkte mehr Fünfpersonenhaushalte zu erwarten. Die Zahl der Einpersonenhaushalte ist im Jahr 2040 knapp 7 Prozentpunkte, die der Zweipersonenhaushalte 4 Prozent-

punkte niedriger. Die Entwicklung der Dreipersonenhaushalte gleicht sich in beiden Prognosen. Trotz dieser

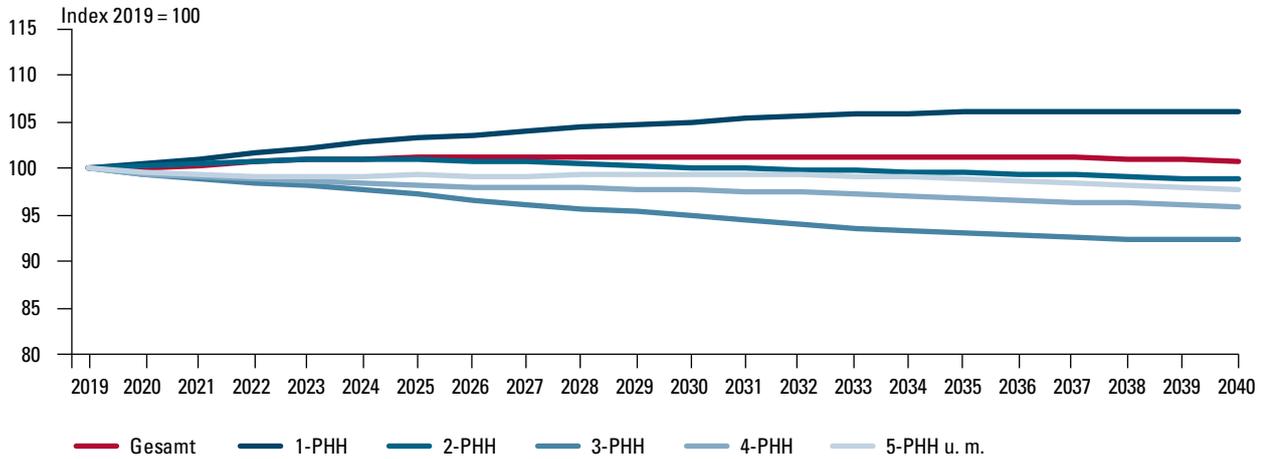
großräumigen Unterschiede fügt sich die Haushaltsprognose des BBSR in die Varianten der Haushaltsvorausbe-

rechnung des Statistischen Bundesamts ein. Die Ergebnisse unterscheiden sich nicht grundlegend.

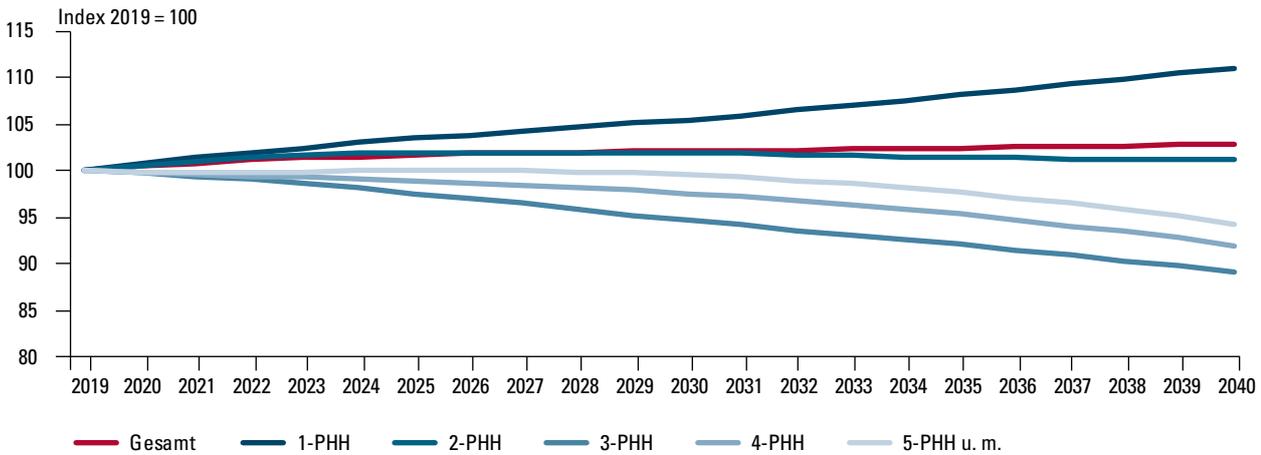
Abbildung 9

Vergleich der BBSR-Haushaltsprognose und der Haushaltsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts

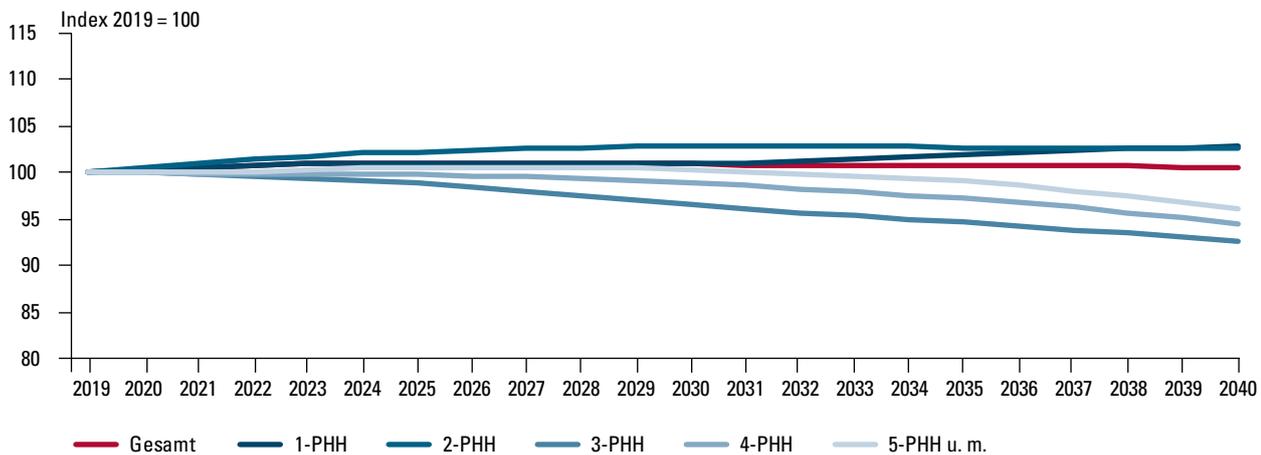
Haushaltsprognose BBSR



Haushaltsvorausberechnung Statistisches Bundesamt – Trendvariante



Haushaltsvorausberechnung Statistisches Bundesamt – Status-quo-Variante



Quelle: BBSR-Haushaltsprognose 2040/ROP, Statistisches Bundesamt 2020

Methodik und Annahmen

Das BBSR setzt für seine Haushaltsprognose auf sein bewährtes Verfahren. Für Haushaltsvorstände und -mitglieder werden regionalisierte Annahmen getroffen.

Die Zahl der privaten Haushalte leitet sich aus der Zahl der prognostizierten Bevölkerung ab. Nach dem Konzept des Lebenszyklus wohnen Menschen eines bestimmten Alters und Geschlechts in Haushalten eines bestimmten Typs und einer bestimmten Größe. Da die Alters- und Geschlechterstrukturen aus der Bevölkerungsprognose bekannt sind, lässt sich die Bevölkerung auf die privaten Haushalte verteilen. Dabei wird für jeden Haushalt zwischen einem Haushaltsvorstand und den übrigen Haushaltsmitgliedern unterschieden.

Haushalte werden aus der Bevölkerung abgeleitet

Die Haushaltsprognose arbeitet mit dem Quotenansatz. Die Ergebnisse der Bevölkerungsprognose, Teilpopulationen differenziert nach Geschlecht und Altersgruppen, werden mit Haushaltsvorstandsquoten multipliziert. Diese geben an, wie hoch der Anteil der Personen eines bestimmten Alters und Geschlechts ist, die Vorstand eines bestimmten Haushaltstyps sind. Da jeder Haushalt genau einen Vorstand besitzt, lässt sich auf diese Weise die Zahl der Haushalte bestimmen. Dieses Quotenverfahren gewährleistet, dass sich die in der Bevölkerungsprognose nachzuvollziehenden Veränderungen auch in der Haushaltsprognose widerspiegeln – ohne dass die komplexen und nur schwierig mit empirischen Daten zu füllenden Prozesse der Transformation von Haushalten im Zeitverlauf direkt modelliert werden.

Nach einem ähnlichen Prinzip funktioniert das Haushaltsmitgliederquotenverfahren. Die Quoten bezeichnen

den Anteil einer Bevölkerungsgruppe eines bestimmten Alters und Geschlechts, die Mitglied eines bestimmten Haushaltstyps ist. Auch sie lassen sich mit den entsprechenden Bevölkerungszahlen verknüpfen. So ergibt sich eine weitere Möglichkeit, die Zahl der Haushalte zu berechnen. Die Haushaltsprognose des BBSR basiert auf einer simultanen und aufeinander abgestimmten Anwendung beider Quotenverfahren. Sowohl aus den Haushaltsvorstandsquoten als auch aus den Haushaltsmitgliederquoten wird durch Multiplikation mit der Bevölkerung in privaten Haushalten die Anzahl der Haushalte für jede räumliche und sachliche Ausdifferenzierung ermittelt. Die endgültige Haushaltszahl ergibt sich aus dem gewichteten Mittel beider vorläufig errechneten Haushaltszahlen. Das Gewicht beträgt 0,5.

Haushaltsvorstandsquoten lassen sich sehr anschaulich mit bestimmten Haushaltstypen verbinden. Beispielsweise lassen sich Vierpersonenhaushalte mit männlichem Vorstand im Alter von 30 Jahren als „junge Familien“ interpretieren, oder Zweipersonenhaushalte mit männlichem Vorstand über 65 Jahre als „Rentnerhepaare“. Allerdings machen die Individualisierung und Diversifizierung der Lebensstile, getragen vom kulturellen und sozialen Wertewandel, sowie die Internationalisierung der Gesellschaft eine solche Erfassung und Systematisierung zunehmend schwieriger. Haushaltsmitgliederquoten haben dagegen den Vorteil, dass sie definitionsgemäß in der Summe 100 % ergeben müssen, da die gesamte Bevölkerung auf die Haushalte verteilt wird. Für ihre Prognose sind somit nur die Relationen untereinander festzulegen.

Die Haushaltsmitglieder bilden die gesamte Bevölkerung in privaten Haushalten. Ihre Zahl kann dementsprechend größer oder kleiner sein als die Bevölkerung am Hauptwohnsitz. Aus diesem Grund wird die Bevölkerung am Hauptwohnsitz, wie sie aus der Bevölkerungsprognose zur Verfügung steht, in die für die Haushaltsprognose benötigten Haushaltsmitglieder umgerechnet. Dazu dienen Informationen zur Relation der beiden Bevölkerungen, die – regional, nach Jahren und nach Altersgruppen differenziert – aus dem Mikrozensus stammen. Demnach lebten 2017 83,7 Millionen Personen in privaten Haushalten. Bis 2040 nimmt die Bevölkerung in privaten Haushalten um 1,4 % auf 82,6 Millionen ab. Darüber hinaus stehen die Zahl der Haushalte aus dem Mikrozensus und der Anteil der Haushaltsgrößen an allen Haushalten zur Verfügung.

Datenaufbereitung

Datenquelle für die Haushaltsvorstands- und Haushaltsmitgliederquoten ist der jährliche Mikrozensus. Gleichwohl werden bei der Annahmensetzung zur Entwicklung der Quoten grundlegende Erkenntnisse aus der Bevölkerungsprognose berücksichtigt.

Um Haushaltsvorstands- und Haushaltsmitgliederquoten für den Prognosezeitraum zu erhalten, müssen diese Größen zunächst für die Gegenwart und jüngere Vergangenheit in folgender Differenzierung vorliegen:

- 96 Raumordnungsregionen
- sechs Altersgruppen (0 bis 24 Jahre, 25 bis 34 Jahre, 35 bis 44 Jahre, 45 bis 54 Jahre, 55 bis 64 Jahre, 65 Jahre und älter)

- zwei Geschlechter
- fünf Haushaltsgrößen (Ein-, Zwei-, Drei- und Vierpersonenhaushalte sowie Haushalte mit fünf und mehr Personen).

Da die Stichprobengröße des Mikrozensus für die direkte Auswertung mit der angegebenen räumlichen und sachlichen Differenzierung zu klein ist, wird für jedes Jahr ein zweistufiges Verfahren angewendet.

In einer ersten Stufe wird für die erforderliche räumliche Differenzierung eine Auswertung des Mikrozensus für einige grobe Variablen vorgenommen (vgl. Abb. 10). Eine Clusteranalyse bildet daraus Regionsgruppen, die sich in ihrem Haushaltsbildungsverhalten ähneln. Für diese Regionscluster findet die zweite Stufe der Mikrozensusauswertung mit der gewünschten

Abbildung 10

Räumliche Differenzierung		Variablen des Mikrozensus	Räumliche und sachliche Differenzierung
1. Stufe	96 Raumordnungsregionen	<ul style="list-style-type: none"> • Mittlere HH-Größe der unter 25-Jährigen • Mittlere HH-Größe der Haushalte mit fünf und mehr Personen • Anteil der großen Haushalte mit fünf und mehr Personen an allen deutschen Haushalten • Anteil der deutschen Einpersonenhaushalte an allen Haushalten in der Altersgruppe unter 35 Jahren • Anteil der deutschen Zweipersonenhaushalte an allen Haushalten in der Altersgruppe 25 bis 35 Jahren • Mittlere Haushaltsgröße • Anteil weiblicher Haushaltsvorstände • Anteil von Einpersonenhaushalten mit deutschen Frauen von 65 Jahren oder älter an allen Frauen der Altersgruppe • Anteil von Einpersonenhaushalten an allen Haushalten 	
2. Stufe	6 Cluster von Raumordnungsregionen	Haushaltsvorstandsquoten (Haupteinkommensbezieher) und Haushaltsmitgliederquoten mit jeweils <ul style="list-style-type: none"> • sechs Altersgruppen (0 bis 24 Jahre, 25 bis 34 Jahre, 35 bis 44 Jahre, 45 bis 54 Jahre, 55 bis 64 Jahre, 65 Jahre und älter) • zwei Geschlechtern • fünf Haushaltsgrößen (Ein-, Zwei-, Drei- und Vierpersonenhaushalte sowie Haushalte mit fünf und mehr Personen) 	

Quelle: eigene Darstellung

sachlichen Differenzierung statt. Einen Überblick über die jeweilige räumliche und sachliche Differenzierung der Auswertungsstufen gibt Abbildung 10.

Die endgültige Ausdifferenzierung erfolgt dann für jedes Jahr des Stützzeitraums von dieser Clusterebene aus. Das Vorgehen für Haushaltsvorstands- und Haushaltsmitgliederquoten ist gleich:

- Jede Region erhält als Startwert die Quoten der Gruppe, der sie angehört.
- Diese Quoten werden mit der jeweiligen Bevölkerungszahl der Raumordnungsregion multipliziert. Man erhält die vorläufige Anzahl der Haushalte nach Altersgruppen, Geschlecht und Haushaltsgrößen.
- Die vorläufige Haushaltszahl wird für Altersgruppen und Geschlecht aufsummiert. Man erhält die Anzahl der Haushalte einer Raumordnungsregion nach Haushaltsgrößen.
- Dieser Wert wird zur Ermittlung eines Korrekturfaktors in Relation zu den aus der ersten Auswertungsstufe bekannten Haushaltszahlen nach Haushaltsgrößen gesetzt.
- Der Korrekturfaktor wird auf die als Startwert gesetzten Quoten angewendet (Schritt 1).

Während dieses Vorgehens finden mehrere Plausibilitäts- und Konsistenzprüfungen statt, die beispielsweise dafür Sorge tragen, dass die Quoten nie kleiner als 0 oder größer als 100 werden und die Vorstands- immer kleiner als die Mitgliederquoten bleiben. Erst nach diesem Anpassungsprozess sind für alle 96 Raumordnungsregionen die

endgültigen Haushaltsvorstands- und Mitgliederquoten für den Mikrozensus 1991 bis 2018 verfügbar. In der Annahmensetzung werden nun aus diesen Parametern die Haushaltsvorstands- und Haushaltsmitgliederquoten für den Prognosezeitraum abgeleitet.

Annahmen zur Haushaltsprognose

Die Annahmen zum Haushaltsbildungsverhalten müssen für den Zeitraum bis zum Jahr 2040 getroffen werden. Dies betrifft die Haushaltsvorstandsquoten ebenso wie die Haushaltsmitgliederquoten. Kern der Annahmensetzung ist die Fortschreibung von bestehenden Mustern und Trends beim Haushaltsbildungsverhalten. Abbildung 11 gibt die Entwicklung der Haushaltsvorstandsquoten in der Vergangenheit und als Annahme für die Zukunft an. Da die Quoten auf die Bevölkerung in privaten Haushalten bezogen werden und nicht jede Person ein Haushaltsvorstand ist, addieren sich die Werte innerhalb einer Altersgruppe auch nicht auf 100 %. So sind beispielsweise 10,6 % der männlichen unter 25-Jährigen im Jahr 2018 Haushaltsvorstand, aber bereits 75,3 % der 25- bis unter 35-jährigen Männer. Die wichtigsten Trends für die alters- und geschlechtsspezifischen Haushaltsvorstandsquoten lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Bei den Männern nehmen die Haushaltsvorstandsquoten leicht ab oder stagnieren. Eine Ausnahme bilden nur die unter 35-Jährigen, für die sich der Trend zu Singlehaushalten weiter verstärkt.
- Innerhalb der Altersgruppen ist bei den Männern ein Trend hin zu kleineren Haushalten, insbesondere zu Einpersonenhaushalten

zu beobachten. Weit über die Hälfte der 25- bis unter 35-Jährigen wird demnach im Jahr 2040 Vorstand eines Ein- oder Zweipersonenhaushalts sein und sich von der früher typischen Rolle als junger Familienvater verabschiedet haben. Spiegelbildlich dazu nimmt der Anteil der älteren Männer (55- bis 64-Jährige), die Vorstand eines Familienhaushalts sind, weiter zu. Beide Trends sind eine Folge der immer späteren Familiengründung.

- Bei den Frauen erfolgt ein Anstieg als Haushaltsvorstand in fast allen Altersgruppen. Das betrifft vor allem die mittleren Altersgruppen (35- bis unter 55-Jährige) und die größeren Haushalte. Dieser Trend verläuft teilweise komplementär zu den Quoten der Männer. Es kommt also zu einer fortgesetzten Auflösung der traditionellen Rollenverteilung (Mann als Haushaltsvorstand). Auch alleinerziehende Mütter tragen zu dieser Entwicklung bei.

Die Annahmen zu den Haushaltsmitgliederquoten gehen in eine ähnliche Richtung. Bei den Einpersonenhaushalten sind Haushaltsvorstands- und Mitgliederquoten identisch, müssen also nicht gesondert prognostiziert werden.

Die Trends für die Haushaltsvorstands- und Haushaltsmitgliederquoten werden nicht für jede Raumordnungsregion berechnet, sondern nur für sieben Cluster (vgl. Abb. 12). Die Cluster werden über eine Faktoren-, Cluster und Diskriminanzanalyse der Haushaltsvorstandsquoten des Jahres 2017 sowie die Differenz dieser Quoten der Jahre 2000 und 2017 ermittelt. Die Quoten werden dabei nach Altersgruppe, Geschlecht und Haushaltsgröße unterschieden. In die Analyse fließen nur die Variablen

Abbildung 11

		Haushaltsbildungsverhalten: Annahmen zur Entwicklung der Haushaltsvorstandsquoten bis 2040					
Alter des Haushaltsvorstands (Bezugsperson)	Haushaltsgröße	männlich			weiblich		
		1990	2018	2040	1990	2018	2040
		Haushaltsvorstandsquote in %			Haushaltsvorstandsquote in %		
0–24 Jahre	1	4,8	7,5	7,7	5,1	6,6	6,8
	2	2,2	2,0	2,0	1,5	1,7	1,8
	3	1,1	0,7	0,7	0,5	0,4	0,4
	4	0,3	0,3	0,4	0,1	0,2	0,2
	5 und mehr	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1
	insgesamt	8,5	10,6	11,0	7,2	9,2	9,5
25–34 Jahre	1	20,3	34,1	36,5	13,2	21,4	23,6
	2	15,7	19,4	21,3	6,5	12,2	13,9
	3	17,2	12,2	12,5	3,5	5,2	6,6
	4	16,3	7,3	7,0	1,8	2,4	3,1
	5 und mehr	4,3	2,2	1,8	0,5	1,0	1,2
	insgesamt	73,8	75,3	79,1	25,5	42,1	48,3
35–44 Jahre	1	12,7	25,3	25,7	6,8	12,3	14,0
	2	12,0	12,2	11,3	6,0	9,6	8,5
	3	21,3	16,5	16,9	4,2	7,8	9,3
	4	32,0	22,4	22,2	2,1	5,3	6,7
	5 und mehr	12,5	8,9	9,5	0,8	2,1	3,0
	insgesamt	90,5	85,3	85,6	19,9	37,2	41,5
45–54 Jahre	1	11,3	23,6	25,6	10,1	15,2	17,2
	2	28,4	19,9	20,2	6,5	13,4	14,8
	3	26,2	17,5	16,6	2,8	6,5	8,0
	4	19,5	18,3	17,7	0,9	2,9	4,1
	5 und mehr	8,6	6,9	6,7	0,3	0,8	0,8
	insgesamt	94,0	86,3	86,9	20,6	38,7	44,9
55–64 Jahre	1	9,5	21,9	24,3	19,7	22,7	25,1
	2	54,1	41,3	38,3	6,2	15,1	18,1
	3	20,7	12,4	11,4	1,5	2,3	2,3
	4	7,8	5,8	5,4	0,4	0,6	0,6
	5 und mehr	3,5	1,7	1,2	0,2	0,2	0,2
	insgesamt	95,6	83,2	80,6	28,0	40,8	46,3
65 Jahre und älter	1	16,4	20,5	22,4	54,5	44,3	45,4
	2	67,8	62,1	55,5	4,9	6,9	9,5
	3	7,9	3,2	2,1	0,6	0,4	0,4
	4	1,7	0,6	0,5	0,1	0,1	0,1
	5 und mehr	0,6	0,2	0,1	0,1	0,0	0,0
	insgesamt	94,4	86,6	80,4	60,2	51,7	55,4

Quelle: BBSR-Haushaltsprognose 2040/ROP

ein, bei denen die Haushaltsvorstände 5 % der Bevölkerung in privaten Haushalten überschreiten. Innerhalb der Cluster wird allerdings für jede sachliche Ausdifferenzierung ein individueller funktionsbasierter Clustertrend ermittelt, der wieder auf die dazugehörige Raumordnungsregion übertragen wird. Die Länge des Stützzeitraums wird für jeden dieser Clustertrends individuell festgelegt. Stabile Trends der vergangenen Jahre werden demnach vorsichtig fortgeschrieben, kurzfristige Ausreißer finden keine Berücksichtigung.

Die Cluster beschreiben grob die folgenden Regionen:

- verdichtete Räume

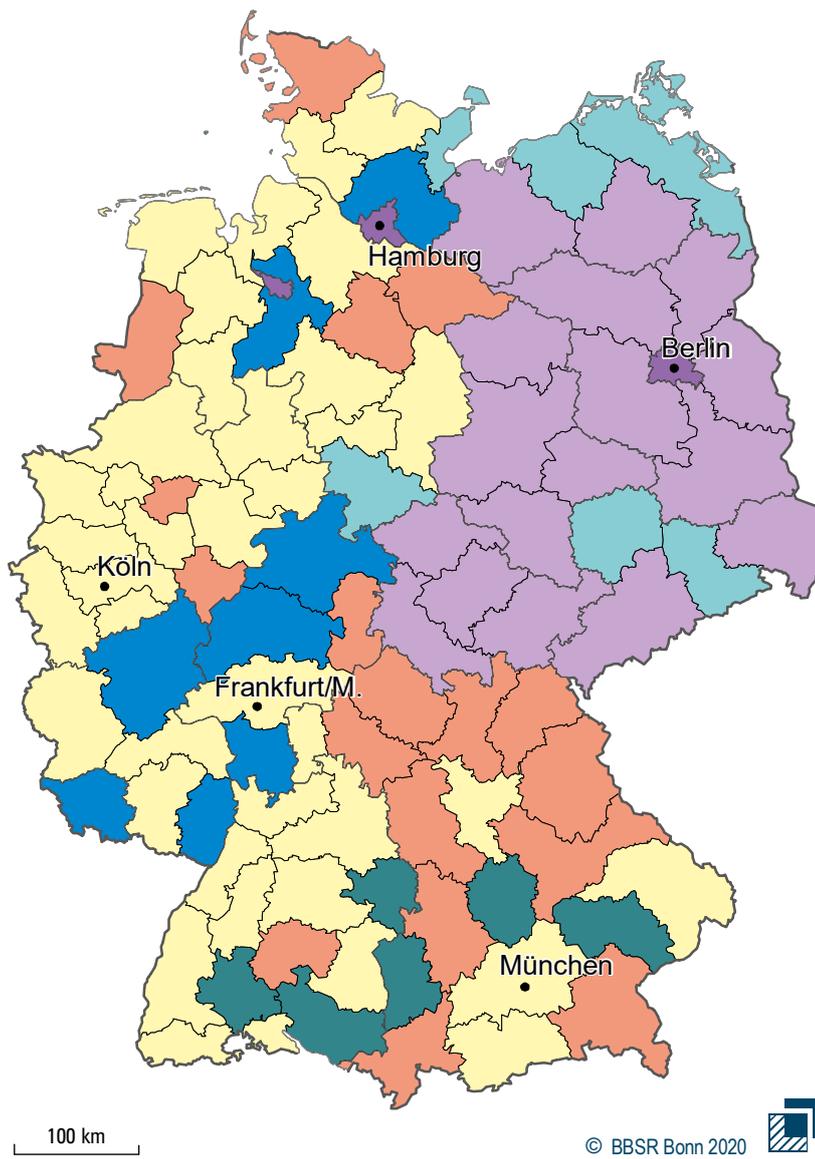
- ländliche Räume
- Leipzig, Dresden, Ostsee
- Berlin, Hamburg, Bremen
- suburbane und Zwischenräume
- ländliche Räume Süddeutschlands
- Raumordnungsregionen in den Flächenländern Ost (mit einzelnen Ausnahmen)

Insgesamt sind die Haushaltsmitgliederquoten im Zeitverlauf relativ stabil. Die Verschiebungen, die sich bei der Auflösung der traditionellen Rollenverteilung zwischen Männern und

Frauen ergeben, lassen sich bei den Mitgliederquoten weniger erkennen. Das liegt daran, dass die relative Zunahme der als Haushaltsvorstand in Erscheinung tretenden Frauen nichts an deren Status als Haushaltsmitglied ändert. Die alters- und geschlechtsmäßige Zusammensetzung der Haushalte bleibt in diesen Fällen also erhalten. Da sich die Haushaltsmitgliederquoten einer Altersgruppe zudem immer zu 100 % summieren lassen müssen, kommt diesen Quoten innerhalb der Annahmensetzung eine korrigierende und stabilisierende Wirkung zu.

Abbildung 12

Verlaufcluster der Haushaltsprognose zur Trendermittlung der Haushaltsvorstands- und Haushaltsmitgliederquoten



Verlaufcluster der Haushaltsprognose 2040

- verdichtete Räume
- ländliche Räume
- Leipzig, Dresden, Ostsee
- Berlin, Hamburg, Bremen
- suburbane und Zwischenräume
- ländliche Räume Süddeutschlands
- Flächenländer Ost

Datenbasis: Laufende Raumbewertung des BBSR, ROP2040
 Geometrische Grundlage: Raumordnungsregionen,
 aggregiert aus: Kreise (generalisiert), 31.12.2018
 © BKG/GeoBasis-DE
 Bearbeitung: J. Hoymann
 Die Farben stammen von www.ColorBrewer.org von
 Cynthia A. Brewer, Geography, Pennsylvania State University

Fazit

Die Entwicklung der Zahl der Haushalte wirkt sich auf den Wohnungsmarkt aus. Sie stellt die Regionen vor unterschiedliche Herausforderungen.

Mit der Haushaltsprognose 2017 bis 2040 legt das BBSR für alle Raumordnungsregionen Deutschlands differenzierte Ergebnisse vor, die so kein anderes Institut zur Verfügung stellt. Die vorliegende Prognose zeigt, dass sich die Zahl der privaten Haushalte in Deutschland entgegen früheren Annahmen in einigen Regionen stabiler entwickeln wird. Diese Entwicklung ergibt sich aus der demografischen Entwicklung mit gestiegenen Geburtenzahlen und deutlichen Wanderungsgewinnen sowie dem andauernden Prozess der Haushaltsverkleinerung.

Die regionale demografische Entwicklung prägt auch die regionalen Muster und Trends der Haushaltsentwicklung. Vor allem Raumordnungsregionen, die ehemals bereits Rückgänge der Haushaltszahl und der Bevölkerung zu verzeichnen hatten, treffen sinkende Haushaltszahlen künftig am stärksten. Dabei

handelt es sich vor allem um peripher und ländlich gelegene Regionen. Hervorzuheben ist eine Art Trendwende in einigen Regionen der neuen Bundesländer. Aufgrund der vorteilhaften demografischen Entwicklung von Berlin und seinem Umland sowie Leipzig kommt es hier sogar wieder zu steigenden Haushaltszahlen.

Diese Entwicklungen werden sich auch auf die regionalen Wohnungsmärkte auswirken. Regionen mit sinkender Bevölkerungszahl und sinkenden Haushaltszahlen müssen sich mit Wohnungsleerstand, dem Erhalt von lebendigen Orten und der Sicherung von grundlegenden Daseinsvorsorgestrukturen auseinandersetzen. In stetig wachsenden Regionen kommt hingegen die Frage nach erforderlichem Neubau auf. Konkrete Auswirkungen für die regionalen Wohnungsmärkte kann die Haushaltsprognose nicht nennen.

Literatur

Maretzke, Steffen; Hoymann, Jana; Schlömer, Claus; Stelzer, Alexander, 2021a: Raumordnungsprognose 2040 – Bevölkerungsprognose: Ergebnisse und Methodik. In: BBSR-Analysen KOMPAKT 03/2021, Bonn.

Maretzke, Steffen; Hoymann, Jana; Schlömer, Claus; Stelzer, Alexander, 2021b: Raumordnungsprognose 2040 – Bevölkerungsprognose: Entwicklung nach Altersgruppen. In: BBSR-Analysen KOMPAKT 04/2021, Bonn.

Statistisches Bundesamt, 2020: Entwicklung der Privathaushalte bis 2040. Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung 2020. Zugriff: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Publikationen/Downloads-Haushalte/entwicklung-privathaushalte-5124001209004.pdf?__blob=publicationFile [abgerufen am 01.02.2021].



Raumordnungsprognose 2040 – Bevölkerungprognose: Ergebnisse und Methodik

BBSR-Analysen KOMPAKT 03/2021, Hrsg.: BBSR, Bonn 2021

kostenfreier Download unter: www.bbsr.bund.de

Mit diesem Heft stellt das BBSR den ersten Teil der Raumordnungsprognose 2040 vor. Dieser umfasst die Bevölkerungprognose für die deutschen Kreise und kreisfreien Städte für den Zeitraum 2017 bis 2040. In derselben Reihe erscheinen künftig auch die Haushalts- und Erwerbspersonenprognose. Diese Broschüre informiert über die Methodik und Ergebnisse der Bevölkerungprognose. Sie präsentiert die Ergebnisse der Prognoserechnung, demografische Strukturen und Trends und beleuchtet natürliche Bevölkerungsbewegungen und Wanderungen. Die Autorinnen und Autoren vergleichen zudem die BBSR-Prognose mit anderen Prognosen und stellen ihre Methodik und Annahmensetzung für die Bevölkerungprognose vor.



Raumordnungsprognose 2040 – Bevölkerungprognose: Entwicklung nach Altersgruppen

BBSR-Analysen KOMPAKT 04/2021, Hrsg.: BBSR, Bonn 2021

kostenfreier Download unter: www.bbsr.bund.de

Mit diesem Heft stellt das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) den zweiten Teil der Raumordnungsprognose 2040 vor. Es informiert über wesentliche Ergebnisse der Bevölkerungprognose für die deutschen Kreise und kreisfreien Städte für den Zeitraum 2017 bis 2040, mit besonderem Fokus auf die Entwicklung der Hauptaltersgruppen der Bevölkerung: 0- bis unter 20-Jährige (Kinder und Jugendliche), 20- bis unter 65-Jährige (erwerbsfähige Bevölkerung) und 65-Jährige und älter (Rentnerinnen und Rentner).

Herausgeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Deichmanns Aue 31–37
53179 Bonn

Ansprechpartnerin

Dr. Jana Hoymann
jana.hoymann@bbr.bund.de

Redaktion

Daniel Regnery

Satz und Gestaltung

Yvonne Groh

Druck

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

Bestellungen

rs1@bbr.bund.de
Stichwort: BBSR-Analysen KOMPAKT 05/2021

Die BBSR-Analysen KOMPAKT erscheinen in unregelmäßiger Folge. Interessenten erhalten sie kostenlos.

ISSN 2193-5017 (Printversion)
ISBN 978-3-87994-630-3

Bonn, Mai 2021

Newsletter „BBSR-Forschung-Online“

Der kostenlose Newsletter informiert monatlich über neue Veröffentlichungen, Internetbeiträge und Veranstaltungstermine des BBSR.

www.bbsr.bund.de/BBSR/newsletter